

Praktikumsbericht

Ich bin vor kurzem 18 Jahre alt geworden und besuche die 11. Klasse der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart.

In Ümüt-Nadjeschda absolvierte ich mein Sozialpraktikum über einen Zeitraum von etwas mehr als einem Monat. Dies war meine erste große Reise alleine und in dieser Zeit lernte ich ganz besondere neue Menschen und eine komplett neue Kultur kennen.

Meine Vorstellung war immer sehr abstrakt, wenn es darum ging, wie man mit den sog. behinderten Menschen (entschuldigen Sie bitte diesen Ausdruck) umgeht und lebt.

Doch schon in nur vier Wochen, die ich in Nadjeschda verbracht habe, entstand bei mir ein schönes farbiges Bild von all dem, und zwar ein ganz anderes, als ich es mir immer vorher vorgestellt habe.

Meine erste Bekanntschaft machte ich mit einem 15-jährigen Mädchen, als ich sie zu ihrer Klasse fahren durfte. Ich merkte sofort ihre Neugierde, die in ihr schlummerte: wer jetzt diese neue, unbekannte Person ist, die ihren Rollstuhl schiebt, und so begann ich mit meinen begrenzten Russisch- Kenntnissen ein Gespräch. Es war ein small talk, bei dem wir aber beide unsere Personalitäten ein- dem anderen offenbarten. Sie war ein diplomatischer Typ (wie sich später herausstellte, waren so gut wie alle behinderten Menschen dort sehr höflich und diplomatisch), mit Humor, mit viel Interesse und mit einer Geduld, die ich bis jetzt sonst wo kaum vorgefunden habe. Als ich mit ihr in der Klasse ankam, bekam ich auch schon den Rest der Klassengemeinschaft zu Gesicht und schon im nächsten Moment schloss ich mehrere ganz besondere Freundschaften. Ich habe den Kindern dort Deutschunterricht geben, sie Schach- und Klavierspiel gelernt, mit ihnen geübt, Fußball gespielt, mit manchen Kindern laufen gelernt, Texte für das Theaterstück „Der erste Lehrer“ von Tschingis Aitmatow auswendig gelernt, mit ihnen gemalt, vieles über mich, meine Heimat und Kultur erzählt aber dennoch habe ich das Gefühl, dass ich viel mehr von den Kindern gelernt habe als sie von mir.

Das Wunderschöne bei einer Freundschaft mit einem behinderten Menschen ist, dass die freundschaftliche Verbindung nicht auf irgendwelchen Äußerlichkeiten beruht, sondern nur rein innerlich ist und so eine Verbindung ist in einer schönen und intensiven Weise anders als mit Menschen, mit denen ich bisher zu tun hatte.

Ich lernte mit der Zeit die Dinge im Leben immer mehr wert zu schätzen, denn wenn ich sehe, wie viele der Kinder ein intensives Verlangen z. B. nach Tanzen haben und trotz ihrer körperlichen Nachteile, dennoch so viel erreichen, dann frage ich mich, warum ich mit meinen biologischen Voraussetzungen noch nicht der beste Tänzer der Welt bin.

In Ümüt-Nadjeschda gab es keine komischen Situationen, alles nahm man hin so wie es war, JEDER hatte seine Besonderheiten und diese wurden von jedem vollkommen akzeptiert.

Dank diesen Kindern habe ich auch gelernt viel mehr Verantwortung zu übernehmen in meinem Leben. Solcher Erfahrungen habe ich eine Menge, aber anstatt sie hier rein zu schreiben, würde ich jedem empfehlen, selbst nach Kirgistan zu fliegen und alles auf eigene Faust zu erleben.

Der Regel nach wird jedes Jahr ein Theaterprojekt mit einigen Kindern aus Ümüt-Nadjeschda als Schauspielern von einem anthroposophischen deutschen Arzt C. Stolzenburg ins Leben gerufen und dies war der Hauptgrund, weshalb ich nach Kirgistan gekommen bin.

Um dieses Theaterprojekt richtig in Gang zu bringen, baute und bemalte ich mit drei weiteren Freiwilligen aus Deutschland Kulissen. Der wichtigste Teil kam aber erst, als es für die Kinder auf der Bühne um das eigentliche Schauspiel ging.

Mich überraschte es total, wie die Kinder es schafften, trotz ihrer sprachlichen, psychischen und körperlichen Behinderungen, ihre Rolle deutlich und mit emotionalen schauspielerischen Gesten dem Zuschauer zu übermitteln.

Wenn repetiert wurde, war man meist mit viel Konzentration und Geduld dabei und wenn wir eine Pause hatten so wurde gescherzt, gelacht, gegessen, es fanden aber auch tiefgründige Unterhaltungen statt, es wurde musiziert, gesungen, Tischtennis gespielt und vieles andere mehr...

Letzten Endes fand die Theateraufführung aufgrund von Corona-Infektionen LEIDER nicht statt, aber dennoch habe ich mit den Kindern unglaublich viel Spaß gehabt und hatte auch den Eindruck, dass die Kinder (genauso wie ich) viel Fruchtbare und viele positive Erfahrungen auf dem erarbeiteten Weg zu der Aufführung, in sich aufgenommen haben.

Rückblickend auf diese schöne Zeit fällt mir auf, dass für mich im Grunde das Schönste war, erleben zu dürfen, wenn sich die Kinder im Laufen/Gehen verbesserten, eine neue Tätigkeit erlernten, wie z.B. das komplizierte Schachspiel oder ihre Rolle von Tag zu Tag besser darstellen konnten, und insbesondere auch, wenn sie selber an all dem viel Freude fanden.

Für die Gelegenheit bin ich einfach der Einrichtung Ümüt-Nadjeschda und Christoph Stolzenburg außerordentlich dankbar.

~Tobias Zdrazil